

# General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch Boten, in Remberg 1,10 RM., in Remden, Hettich, Eubaß, Aterig, Gommio 1,15 RM. und durch die Post 1,24 RM.

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate kosten die fünfgehaltene Zeile über deren Raum 12 Hg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achteiltägiges Unterhaltungsblatt „Festspiegel“ und des „Landmanns Sonntagblatt“. Einzelne Nummern des Blattes kosten 10 Hg.

Nr. 21.

Remberg, Donnerstag den 17. Februar 1910.

12. Jahrg

## Aus der Heimat zur Zeit

Remberg, den 16. Februar 1910

\* Eine auffällige Erscheinung wollen Naturfreunde in diesem Winter beobachtet haben. Fast die gesamte Tierwelt hat nach ihrer Ansicht ein abweichendes Verhalten in ihrer Lebensweise an den Tag gelegt. Vor allem sind in der Vogelwelt eine Unmasse von Vögeln der verschiedensten Gattungen zurückgeblieben. Unsere Standober, die sich in den Wintermonaten möglichst nahe an menschliche Wohnungen herannahen, sind in diesem Jahre in Wald und Feld geblieben. In den Straßen der Städte und Dörfern gewahrt man nur selten solche Vögel, die sonst im Winter ständige Gäste waren. So z. B. die Hauselendern. Auch die Wildgattungen verhalten sich vollständig anders, als dies in sonstigen Wintern der Fall ist. Schuppiere haben sich nicht so tief in den Höhlen und Wäldern versteckt, als dies sonst ihre Wesenheit ist. Sie überall im Tierreich findet man Abweichungen von der allgemeinen Norm. Man könnte nach diesem Verhalten der Tiere wohl sehr wohl darauf schließen, daß wir in diesem Jahre nicht mehr viel Kälte zu erwarten haben.

\* Unglücksfall. Der bei dem Gutsbesitzer Brandt in Dorna in Arbeit stehende Arbeiter Weg von Krumm, welcher dieselbe mit Ausrüstung beauftragt war, an der Wälderbrücke bei Gohls das Unglück, auszugleiten und den Fuß am Knöchel zu brechen. Nachdem der Verunglückte etwa eine Stunde hilflos gelegen, wurde er von Vorübergehenden aufgehoben und dem hiesigen Arzt zugeführt, welcher ihm den ersten Verband anlegte. Der Verunglückte wurde zunächst in der Hebrige untergebracht und am Mittwoch nach Wittenberg in das Paul Gerhardt-Stift transportiert.

\* Am Sonnabend, den 14. d. Mts., feiert der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Heinrich in Gutsitz mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

\* Große Standaufgaben gab es wiederholt in einem Teile unserer Stadt. Ein dankbarer Sohn, unterstützt durch seine liebevolle Frau, warf den alten, gebrechlichen, in Ehren ganz gewordenen Eltern begn. Schwiegereltern alle nützlichen Schandstücken vor. Es ist unbegreiflich, wie ein eigenes Kind den Eltern solche schmachvolle Schandtaten bereiten vernag. Wohl den Eltern, die sich nicht in den letzten Lebensjahren auf Gnade und Ungnade solchen „lieblichen“ Kindesbänden anvertrauen müssen.

\* Das Abrauben der Äußerer und Straußen hat regelmäßig in der Zeit vom 1. November bis 15. März zu gehen. Wer die Vertilgung der Raupenester als Verpflichtung untersteht, hat Verstärkung zu erwarten. In diesem Jahre wird die Kontrolle besonders scharf geübt, da erstens im vergangenen Jahre das Raupengebiet in besonders großen Mengen antrat, und sodann der milde Winter der Raupenvermehrung viel Vorschub geleistet hat. Je früher das Abrauben erfolgt, um so wirkungsreicher ist es.

\* Das Mäulieren der Hosen ist eine Kunst, die auch in latenten ziemlich verbreitet ist, aber sie läßt sich nur ganz kurze Zeit im Jahre ausüben, nämlich wenn die Hosen löst, im Juli oder August. Es gibt nun noch eine andere ähnliche Veredelungskunst für Hosen, die sich schon viel früher anwenden läßt, aber sie ist wenig bekannt: das Anplatteln der Beugungen. Ein dankenswerter Weise bringt der praktische Metzger im Ost- und Gartenbau in Frankfurt a. O. eine ausführliche Beschreibung und genaue bildliche Darstellung des interessanten Verfahrens. Er gibt die Anweisung über das Anplatteln der Hosen an alle Hosenarten und solche, die es werden wollen, kostenfrei ab.

\* Ferienloshändler. Der „Zeitungsbote“, Organ des Vereins deutscher Zeitungsbote, schreibt in Nr. 4 vom 28. Januar d. J.: „Wie bereits mitgeteilt, besetzt begründete

Ausicht, daß den Vätern und Ferienloshändlern demnach durch gesetzliche Maßnahmen endgültig das Handwerk gelegt wird. Gegenwärtig machen viele dieser Häuser, die offenbar merken, daß die Zeit der goldenen Ernte bald vorbei ist, noch lebhaftes Auktions- und Anteilnahme ihrer Vermögensgegenstände zu verkaufen. Als Verkäufer der Lote kommen vor allem nachstehende in Betracht: Hans F. Schröder, Aug. Pöhl & Co., Moos & Co., Otto Garten, Georg Hebbel & Co., Franz Heß, F. A. Jochims, Martens & Co., F. W. Peters, August Kettig, Otto Heile, C. Weber, Friedrich Jode, Friedrich Armgard & Co., August Müller, Carl Weber, Carl Müller, sämtlich in Hamburg, Albert Peters in Bremen und G. Bruns & Co. in Braunshweig. Wir bitten die Zeitungen, denen Prospekte dieser Firmen zur Verbreitung angeboten werden, die Lustige abzugeben.

\* Domstift, 13. Febr. Dem Tischlerlehrling Richard Bräutigam von hier wurde gestern während des Spielens von einem Spielkameraden mit einer spitzen Stange das rechte Auge ausgegraben, so daß dasselbe austief. Der Verletzte wurde heute früh in die Halle'sche Universitätsklinik übergeführt.

\* Halle. (Beratung eines Eisenbahnüberbaus.) Ein guter Feind ist unserer Polizei gelungen. Ein gefährlicher Eisenbahnüberbau, der in dem Berlin-Franfurter D.-Ang eine Reisezeit von 2 Stunden 45 Minuten herabzusetzen sollte, wurde auf dem Bahnhof in Halle a. S. festgenommen. Der verheiratete Eisenbahnüberbau ist als ein gewisser Hornbrühnen aus Hannover festgesetzt, der sich als „Dr. phil.“ ausgibt. Es wurden bei ihm eine Unmenge gefälschter Sachen und Gepäckbeschriftungen verschiedener Eisenbahnlinien vorgefunden, die von Diebstählen herkämen. Die Ehefrau des H. behauptete, daß ihr Mann auf den Bahnhöfen Hannover-Berlin Halle-Seyda viele Eisenbahnbesitzer besagen und daraus die Mittel zu einem flotten Leben gewonnen habe. H. war niemals an einer Unversität immatriculiert, er hat sich seine Doktorwürde selbst angeeignet und so eine anständige Familie zu täuschen gewußt, die ihn als Schwiegerdame aufnahm. H. hat die Waise von 20000 RM. mit Dirnen in München, Frankfurt a. M. usw. vertrieben, dann legte er sich auf Eisenbahnüberbau.

\* Jena, 14. Febr. Schloß auf dem Bahndamm gefunden wurde in letzter Nacht im Paradies ein Mann. Er wurde zur Polizeiwache gebracht, und da er mirren Reden führte, glaubte man zuerst, es sei einem Geisteskranken zu tun zu haben. Es stellte sich indes schließlich heraus, daß der Schläfer nur dem Wachsinn stark gehulbt hatte und dann auf den Bahndamm getaumelt war. Er kann vom Glück sagen, daß er nicht unter einen Zug geriet ist.

\* Gienach, 14. Febr. (Wertvoller Fund.) Dem hiesigen Polizei-Fundbüro hat heute eine Dame aus Halle die Mitteilung gemacht, daß sie im August 1907 am Eingang zur Drachenschucht bei Gienach einen nicht eingekleideten Stein gefunden hat, den sie für wertlos hielt, der aber, wie sich jetzt durch Zufall herausstellte, ein Brillant im Werte von über 500 Mk. ist.

\* Mühlhausen, 14. Febr. [Das gute Geschick.] Vor dem hiesigen Schöffengericht war ein Arbeiter angeklagt, sich der Unterhaltungsspflicht seiner Frau und Kinder entgegen zu haben, so daß öffentliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Zeugen sagten jedoch in der Beweisaufnahme zugunsten des Angeklagten aus. Während sich das Richtercollegium zur Beratung zurückzog, drohte die rabiate Ehefrau, ihrem Mann mit einer nicht mißzuversehenden Handbewegung: „Er kriegt sie heute, daß er blutet!“ Als das Urteil, das auf kostenloser Freisprechung lautete, verkündet war, hat der Angeklagte, der von seiner Gestalt ist, um Schutz gegen seine Frau die ihn bedrohte. Der Vorstehende veranlaßte nun, daß der Freisprochene zuerst das Gerichtsgelände verlassen solle, während die rabiate Frau im Sitzungssaal zu verbleiben habe. Nach einer halben Stunde erschien

aber der Freisprochene wieder vor Gericht und bat um polizeilichen Schutz, da ihm seine Frau trotz der Vorstichtsmahregeln des Vorstehenden auf dem Wege zum Bahnhof auflaufere. Unter diesem Schutze gelang es schließlich dem Chemann, den Bahnhof zu erreichen.

\* Freiburg a. N. 14. Febr. [Das ist das Ende.] Ein tieftrauriges Kapitel ist es, das von dem Carl Richard Brohm'schen Konkurs erzählt. Richard Brohm, einer der ärmlichen und angehöhen alten Freiburg'schen Familien entstammend, Erbe eines der schönsten Freiburg'scher Patrizierhäuser, eines blühenden Geschäftes, das wohl eine Goldgrube genannt werden konnte und das er dann veräußerte, um nur seinen Vermögensstand zu betreiben. Ein reicher Mann von Hause aus, bescheidet mit vielen Ehrenämtern seiner Vaterstadt, hat er es im Laufe von 20 Jahren vermocht, nicht nur sein reiches Hab und zu veräußern, sondern auch noch eine Schuldenlast aufzulassen, deren Höhe eine erschreckende ist. Hier werden schätzungsweise Zahlen genannt, die weit über Freiburg'scher Vermögensstände gehen. Richard Brohm hat sich mit allen möglichen Mitteln bis jetzt über Wasser gehalten, Gott und alle Menschen angepumpt, hat seine bedauernswerten Verwandten, die ihn immer wieder mit bedrückenden Geldsummen zur Hilfe eilten, mit in sein durch ihn selber herbeigeführtes Unglück hineingezogen — und ist dann heimlich davongelaufen, nachdem er so ziemlich die halbe Stadt hineingelegt. Richard Brohm ist verstorben, das letzte Lebenszeichen soll er an seine Familie aus Genua gelangt haben. Ein 400 Gläubiger dürften zusammen kommen. Ob für diese viel Prozente herausbringen werden? Die Lage ist eine trostlose.

\* Grünwalde, 11. Febr. [Zwei Knaben ertranken.] Durch einen bedauerlichen Unglücksfall verlor gestern vormittag die Familie des Hüttenmanns August Gähmmer zwei kostbaren Söhne im Alter von 8 und 10 Jahren. Die Kinder waren nachmittag bis um 3 Uhr zur Schule; auf dem Heimwege gingen sie auf das kleine Eis der Kaiserstraße am Sonntaglichen Garten und zwar an der Stelle, wo dieser Teich am tiefsten ist. Inerst brach der ältere ein und als der jüngere seinen in Gefahr schwebenden Bruder helfen wollte, da verschwand beide in den eisigen Fluten. Durch das Hilfesegeln der anderen Kinder wurden die Mauerer vom Billy Sonntaglichen Neubau aufmerksam und elten mit Brettern und Leitern herbei; doch es half nichts, man konnte die Kinder nicht retten. Erst als man lange Stangen holte, fand man sie am Grunde ab. Die kleinen Leichen wurden sofort zum Jährgelie gebracht; wo der sofort herbeigeeilte Arzt längere Zeit Wiederbelebungsversuche anstellte; leider waren sie vergeblich.

## Standesamt Gommio.

Montag Dezember 1909/Januar 1910.

### Geburten:

Am 9. Dez. dem Hüneler Friedrich Ring in Aterig 1 Z., 16. Dez. der unverehelichten Maria Gerber in Aterig 1 S., 4. Jan. dem Arbeiter Carl Wilhelm Bischoff in Gommio 1 Z., 2. Jan. dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Henze in Aterig 1 Z., 16. Jan. dem Landwirt Wilhelm Friedrich Ernst Fischer in Gohls 1 S., 15. Jan. der unverehelichten Dienstmagd Emma Auguste Springer in Aterig 1 Z.

### Aufgebote:

Arbeiter Friedrich Hermann Raufsch in Wittenberg und Dienstmagd Pauline Emma Heßler aus Mart Schmeißel bei Gommio, Vorfahr August Otto Louis Böhm in Wartenburg und Auguste Felene Niebert in Gohls im Dezember 1909.

### Eheschließungen:

Arbeiter Friedrich Hermann Raufsch in Wittenberg und Dienstmagd Pauline Emma Heßler aus Mart Schmeißel, Vorfahr August Otto Louis Böhm in Wartenburg mit Auguste Felene Niebert im Januar 1910 getraut.

### Stechfälle:

3. Dez. Kurt Schlobach in Gottwaldsmühle bei Gommio, 10 Z., 7. Jan. Anna Ella Bischoff, 4 Z., 10. Dez. der Arbeiter Wilhelm Krüger in Aterig, 59 Z., am 15. Jan. Richard Bruno Nietel in Gohls, 9 W., 26. Jan. der Auszügler Wilhelm Wolter in Gohls, 63 Z.

## Zum Feinmaste.

Im Land, „dem Organ des Vereins für ländliche“ Volkshilfe“ und Feinmaste, finden wir (Nr. 9, Jahrgang 14) eine Uebersicht über die in Sachsen veranfaßten Feinmaste, deren Inhalt mancherorts beachtenswerte Winke für das in Remberg in Aussicht genommene Feinmaste bieten dürfte und deshalb hier mitgeteilt sei.

Das Fest wird gewöhnlich in der schönen Frühlings- oder Sommerzeit abgehalten und dauert drei Tage. Am Sonnabend ist Anfang der auswärtigen Feinmaste. Die Landmannschaften aus den großen Städten kommen nicht selten in Ertragszügen. Sie werden am Bahnhof von dem Vorsitzenden des Festausstufes oder von Abordnungen empfangen und unter Musik in die Heimatstadt geleitet. Ehrenforten rufen allen Gästen und Feinmaste „Willkommen“ zu. Ehrenband, Kränze, Blumen und Fahnen schmücken die Häuser. Ein Kirchenkonzert oder ein Begrüßungsstimmchen eröffnet am Sonnabend abends den Reigen der feinsten Veranstaltungen. Während des Kommerzes wechseln miteinander ab: Prolog, Begrüßungs- und Festausstufes, Chöre- und Solovorträge in Gesang und Musik. Darbieten von Gedichten in heimatischer Mundart und Vorträgen von Begrüßungsgedichten. Väterchen, Vaterland, Feinmaste, Feinmaste in ihrer Bedeutung und mit ihres Dankes Allgemeint sind Angebrachte, um welche die Festausstufes sich bewegen. Angeordnete der Landmannschaften und sonstige Personen überreichen Geldbündel für die Armeen der Stadt, für den Bau eines „Heimatmuseums“ oder eines anderen Denkmals in der Vaterstadt, überbringen das Geld für eine „Heimatstiftung“ oder spenden sonstige wertvolle Geschenke. Der Bürgermeister oder eine andere geeignete Persönlichkeit leitet den Kommerzes. Stadtbewohner, hoch und niedrig, arm und reich, vereinigen im trauten Beisein die Zuhörer Feinmaste und Feinmaste, freudig, ungetriebener Zustimmung zusammen. Doch alle haben das traute Vaterland oder die liebe Vaterstadt aufgeführt. Man will diese, gute Verdienste und alle Bekannte wiedersehen, im Verein lieber Freunde angenehme Stunden verleben, die Jugendgepfeilen begrüßen und in der Erinnerung froher Jugendtage sich glücklich fühlen.

Am Sonntagmorgen findet Weckruf statt und bald darauf eine Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe. Der Geistliche hält eine von Segenwortvorträgen umrahmte Ansprache. Viele Gräber sind geschmückt, besonders die von Angehörigen der Feinmaste und solcher Personen, welche sich um die Heimat verdient gemacht haben. Es folgt gemeinsamer Besuch des Festgottesdienstes und des dann beginnenden Marktsonntages. Nach dem gemeinsam angenommenen Mittagsmahle vollzieht sich gegen zwei Uhr nachmittags die Aufstellung des Festzuges, der sich bald darauf durch alle Hauptstraßen der Stadt hinaus zum Festplatze bewegt. Er bietet in der Regel ein außerordentlich farbenreiches, prächtiges Bild. Mittelalterliche Herolde mit Fanfaren eröffnen ihn. Die zunächst folgenden Gruppen stellen gewöhnlich vor: 3 B. Ueberwinder der Feinmaste, Marktreiter, plündernde Reiter aus dem dreißigjährigen Kriege, Kavalieren aus der Zeit von 1700, Napoleons Husar aus Russland und das Leben der Stadtbewohner in der Gegenwart. An diese Gruppen schließen sich im Zuge die von auswärts erschienenen Landmannschaften und verschiedene Vereine. (Fortsetzung auf der vierten Seite.)







**Ein durchlöcherter Berg.** Der Arbeitsberg, der bereits von drei Tunnel durchdrungen wird, von dem ein vierter Tunnel verlegt und einer der Leitungen des Dortmund-Wasserwerkes dienen, wird demnächst noch einen vierten Durchgang erhalten und zwar für die neue Eisenbahnlinie Schwerte-Dortmund. Dieser Durchgang wird ziemlich in der Mitte zwischen dem Tunnel der Eisenbahnlinie Dortmund-Schwerte und dem des Dortmund-Wasserwerkes erfolgen. Jeder dieser drei Tunnel liegt etwa 1 Kilometer von dem nächsten entfernt. Der weitere nach Westen hin verlaufende Tunnel ist rund 9 Kilometer von dem nächsten entfernt. Es kommen mithin auf eine Gehirngänge von 11 Kilometer vier Durchgänge. Einen fünften Durchgang wird später das Wasserwerk für den Kreis Höbde vornehmen, und zwar bis Wellingshofen.

**Die verborene Tommelei in die Welt.** Zwei italienische Belletristen, die im Juni 1909 von Venedig mit einer großen Laune abwanderten, um insofern einer Welt die neue Arie zu machen und die bis jetzt Norbitalien, die Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland durchzogen sind beim Betreten des deutschen Bodens angehalten worden. Die Polizei beschlagnahmte die Tomme, weil sie ein Verzeihungsbüchlein bilde.

**Der „tote“ Passagier.** In einem Abteil des von Regensburg nach Nürnberg abgehenden Perionenaus besand sich ein Passagier, der bewußlos in einer Ecke lauerete. In Sehenswürdigkeit wurde das Augenpaar von den Mitreisenden vermisst, das Auge eines toten Mannes sei. Infolgedessen mußten sämtliche Reisenden das betreffende Abteil verlassen und der angelegte tote wurde unter Verhüllnis allein gelassen. Gleichzeitig telegraphierte man nach Neumarkt i. O., daß sich auf der dortigen Station Leichenräuber einfanden sollten. Die Leichentoten trafen gerade ein, als der Zug auf dem Bahnhof in Neumarkt eintraf. Der Zugführer erfuhr nun das verhängnisvolle Abteil, in dem sich der Totenglaube befand. In demselben Augenblick aber, als die Leichenräuber an den Wagen herantraten, um die Leiche herauszuheben, sprang plötzlich der „tote“ Reisende heraus und ließ der Personiere zu. Nachdem man ihn eingeholt hatte, gab er auf Befragen an, daß er von Krämpfen befallen gewesen sei. Er selbst war sehr erkrankt darüber, daß man seinem Leichenräuber nach dem Bahnhof beordere hatte.

**Von einem „Blindgänger“ gerissen.** Der oft gerügte Unfall, nicht entzündete Feuerlöschgeschosse für angewandte und damit Feuergefahr auszulösen, hat wieder einen jungen Mann das Leben gekostet. Der erwachsene Sohn eines Zimmermanns aus Hofen fand bei dem im wöchentlichen Kreis Rathaus gelegenen Dorf Kirchbude eine nicht entzündete Granate. Der junge Mann nahm das gefährliche Geschoss mit nach Hause und versuchte es dort zu zünden. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die nicht nur der unvorsichtige Mann in Stücke gerissen, sondern auch der im Zimmer befindliche Gesellschafter schwer verletzt wurde.

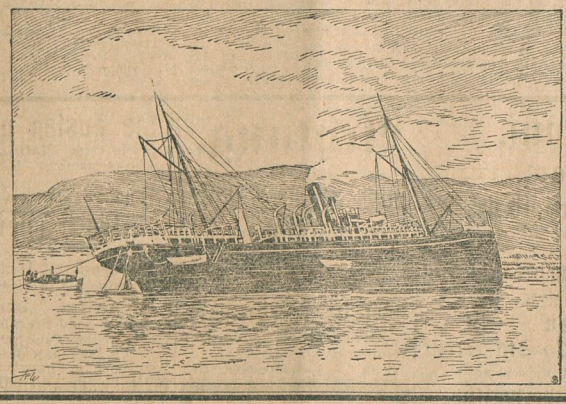
**Ertragung eines Todesurteils.** Eine Trauung auf dem Sterbebette fand dieser Tage in Tremsen (Med.-Bez. Bromberg) statt. Ein dort ansässiger Kaufmann, der mit einer jungen Berlinerin verlobt war, zog sich auf einer Radtour eine so starke Erkältung zu, daß er binnen sechs Wochen an Tuberkulose erkrankte. Als der Arzt hoffnungslos nur noch einige Stunden Frist gab, erfolgte am Mittwoch das Braut die standesamtliche und hierauf die kirchliche Trauung des Paares, nachdem dem Brautigam zuvor die Sterbesakramente gereicht worden waren.

**Überlebenshaftigster Schuld erweisen.** Nach drei Monaten hindurch unermüdet fortgesetzten Bemühungen ist es dem Vermögensgericht gelungen, die Witwe Gilmordante zu bringen. Es ist jetzt die Quelle festgestellt, aus der Leutnant Hofrichter das Kapital bezogen hat, und so ist wohl jeder Zweifel an der Schuld des Offiziers unangenehm.

Die Kosten der bisherigen Untersuchung betragen bis jetzt schon über 30 000 Kronen. Die Militärbehörde trägt die gesamten Kosten. Die Gemüths-Krankheiten überreichte eine Eingabe mit der Bitte um die Vernehmung als Pöbel. Das Gericht wird sie in der nächsten Woche vernehmen. Danach wird ihr eine Unterbrechung mit ihrem Mann bewilligt werden.

**Weiterer auf einem englischen Dampfer.** In Belfast traf die Nachricht von dem Ausbruch einer ersten Meuterei auf dem Londoner, vom Silber Blate mit einer Maisladung nach Elgo gehenden Dampfer „Belmoor“ ein. Bei dem Dampfer, der Dampfer an der sechs Meilen von dem Kai zu Elgo entfernt.

### Der im Mittelmeer untergegangene Dampfer „General Chaney“.



Das Schiff der Tadjana Leonotis, die vor etwa drei Jahren den Pariser Meuterei-Mitter, den sie für den russischen Minister Durnovo hielt, in einem Hotel in Unterlanten meuchlings erschoss, wird jetzt in der Schweiz, wo sie die ihr ausgebrochen drei Jahre langhaft verbrachte, lebhafte behauptet. Sie behauptet sich seit längerer Zeit in der Irrenanstalt Wilmshagen, ihre Geisteskräfte nehmen zusehends ab, so daß sie für nichts mehr Interesse hat und sich mit kindlichem Spiel - Seinemeren um die Zeit verbringt. Zu irgendeiner Zeit ist die Gesangsweise ganz unzufällig. Da Mitleid mitgeteilt wurde, daß die Leonotis nach ihrer Freilassung am Ende der Schweiz nach Baselstadt abgehoben werden würde, erboben die Revolutionäre lebhaften Einspruch. Die Seele dieser Bewegung ist der Schriftsteller Bernhard Lott. Dieser richtete an Pariser Zeitungen einen Brief, worin die Ansicht vertreten wird, Tadjana Leonotis sei von einem russischen Spionager in Erinnerung Märlers mit der Absicht getrieben worden, den sicheren Jussufow, die Schweiz, zu rauben. Die Versicherung wurde daher eine Verleumdung. Wie zuverlässig verurteilt, wird aber in Regierungskreisen gar nicht an eine Auslieferung gedacht, wenn die in Bern lebenden Eltern die Sorge für ihr Kind übernehmen, was außer jedem Zweifel steht.

**PR Der letzte Wunsch des Leibarztes der Zarin.** In Petersburg fand dieser Tage Professor Botkin, der Cheilarzt der Zarin, der dieselbe in den letzten Jahren häufig behandelte, hat, das vor seinem Tode äußerte, daß Botkin noch dahin, er möchte nichts sehen, daß die Zarin die Angst vor einer Operation überwinden möge, denn ihr Leben mache einen operativen Eingriff erforderlich, wenn man nicht das Schlimmste befürchten wolle.

### Synchritus in Rußland. Der Schan-

Seite zu gereichen, die nie etwas anderes als Mißlingen hervorbringen könnte. Eine lebenswichtige Frau als ich wird es einst verleben, Ihren edlen Charakter nicht richtiger zu verleben, aber ich seinen Eigenschaften besten anzupassen, als ich es vermöchte. Vergeben Sie mir nur, daß ich Ihnen je mein Wort gegeben. Sie werden mir einst danken dafür, daß ich es zurückgenommen. „Gehe ich diese Zeilen schreibe, muß ich Ihnen noch einige Worte über meine blühliche Abreise lassen. Halten Sie mich nicht der Unangenehmheit fähig, mit Vorbedacht und Verschämtheit, mit unersättlicher Mächtigkeitsgier, Sie gehandelt zu haben. Meine Vergehungen vor bloß ein Jugendverbrechen, ein Scherz, und stand in gar keinem Zusammenhang mit unterm Verhalten. Doch kann ich es nicht leugnen, daß mit der Trennung die Gedanken in mir erst zur Reife gebracht wurden, die bis dahin fast unbewußt und unter in mir geschlummert. Wie ich noch selbst im Zweifel war, - ehe eine strenge Selbstprüfung mich davon überzeigte, daß ich nicht anders handeln könne, bis dahin konnte ich es nicht über mich gewinnen, Ihnen zu schreiben. - Erst als mein Entschluß fest und unüberwindlich geworden, und deswegen erst so bald, habe ich den Mut genommen, Ihnen den Inhalt mitzuteilen. Ich hoffe, Sie werden Sie wohl. Verleihen Sie es, mir so wenig als möglich zu zürnen. In mir bleibt stets viel wahre Freundschaft für Sie und ein reges Interesse an Ihrem Wohlergehen lebendig. Mit vollster Hochachtung Helene von Kriegsheim.“

plag eines Affes der Synchritus wurde der dem unerschütterlichen Dorie Flammenberg gegenüberliegende zünftige Grenzort Ghorzellen. Zwei als gefährliche Einbrecher bekannte Brüder, die Ghorzellen hatten, wurden von einer Meute von etwa 30 Bauern verfolgt und hinter Ghorzellen eingeholt. Die Bauern festelten die beiden Verbrecher und schickten sie in Schlingen und Knütteln so lange erdarrungslos auf sie ein, bis die beiden Einbrecher tot zusammenbrachen.

**Schiffbruch in der Magellanstraße.** Noch hat sich die Trauer um die Opfer der „Chaney“-Katastrophe bei den Balcaern im Mittelmeer nicht gelegt, und schon wieder kommt die Nachricht von einem schweren Schiffbruch.

In jener gefährlichen Meeresstraße, die das Festland von Südamerika zum Feuerland und dem Kap Horn trennt. Der englische Passagierdampfer „Uma“ lief beim Durchfahren der Magellanstraße auf die Klippen und wurde zertrümmert. Der erste Steuermann und 51 Passagiere ertranken. 205 Passagiere wurden von einem englischen Dampfer gerettet. - Die neuesten Nachrichten über den Untergang des französischen Dampfers „Chaney“ im Mittelmeer beschäftigen die Vermutung, daß das Schiff im Sturm einer Explosion zum Opfer fiel, da es im Schiffsräum dreißig Tonnen Schießpulver mit sich führte. Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung übermitteln lassen. Der französische Konsul des Auswärtigen Amtes, Fretiere, von Berlin, führt beim französischen Botschafter in Berlin, Gombou, vor, um das Befehl der deutschen Regierung aus Anlaß des Unterganges des Dampfers „General Chaney“ auszusprechen, und in Paris sprach der deutsche Botschafter Fürst Radolin dem Präsidenten Fallières aus der Absicht des Unterganges des Dampfers „General Chaney“ das Befehl der deutschen Regierung aus.

**Luftschiffahrt.** - Die Alpenfahrt des Ballons „Berlin“, der am 12. d. vom St. Moritz zu einem Flug über die Alpen aufgestiegen war, hat bei Mailand glücklich ihr Ende erreicht. Der im Ballon „Berlin“ aufgestiegene Genannte R. Bollhoff ist nach 22 stündiger, herrlicher Fahrt glatt in der Nähe von Mailand gelandet.

**Gerichtshalle.** **Arrest.** Die Strafkammer beurteilte eine Falschspielerbande, die alle Kriegereifer, Schützenjäger und Kirmes in Rheinland und Westfalen heimjagte, zu Strafen von acht bis zu drei Jahren.

Herr von Stein war den Brief auf den Fußboden und trat mit dem Fuße darauf. Der Anwalt schwand aber bald. Er hob das unglückliche Blatt auf, glättete es und steckte es sorgfältig zusammengeheftet in seine Tasche. Dann ging er einige Male mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, stand mit vor die Augen gekehrten Händen einige Sekunden ganz still an dem Kamin gelehnt, griff schließlich nach seinem Hut und schritt in großer Eile auf das Hotel des Grafen von Wallenberg zu.

„Der Graf zurückgekehrt?“  
„Sich gestern abend. Soll ich Euer Gnaden ammelden?“

„Zu Sie das.“  
Ohne auf die Rückkehr des Dieners zu warten, folgte er demselben auf dem Fuße und trat in demselben Augenblicke in das Arbeitszimmer des Grafen, als dieser eben aus einer gegenseitigen Besprechung heraustrat.

Der Graf war offenbar sehr erregt. Seine sonst immer sehr sorgfältig gepflegte Toilette war in Eile gemacht worden und noch nicht ganz beendet; das scharlach graue Haar nachlässig zurückgehoben. Sein Gesicht zeigte mehr Leben als jetzt Jahren und hatte einen etwas verklärten Ausdruck. Als er sich dem Herrn von Stein gegenüber hatte, begann er, wie folgt sich erlösend in seinen Worten, die Form der üblichen Begrüßung und rief leise:

„Wissen Sie, wo Helene sich befindet?“  
„Ja, kommen denn, Herr Graf, um mir von Ihnen Auskunft darüber zu erteilen.“  
„Der Herr von Stein, der seinerzeit jeglichen Gruß unterließ.“

Monaten bis zu 1 1/2 Jahren. Einer der Falschspieler hatte auf diese Weise monatlich mehr als tausend Mark erbeutet.

**Strißeil.** Ein Abbruchmissetäter, der jahrelang sein Unwesen getrieben hat, ist endlich von seinem Gericht errettet worden. Er hatte minderwertige Marmor, mit einem höchst verdächtig und sonst widerlich zubereitete Nahrungsmittel verkauft. Der Angeklagte wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

### Geld und Menschen.

„Am Golde hängt, nach Gold drängt doch alles!“ lautet ein Sprichwort des Volkes und besitzt damit wirklich den Charakter des Menschenlebens beherzigenden Wahns. Was vermag das Geld nicht alles, auch in der Scheideminne, wie wir sie zum täglichen Verkehr bei uns trauen. Und einen so außerordentlichen Einfluß hat schon diese größere und kleinere Scheideminne, daß mit einem Worte das Geld auf uns aus, daß sich der Charakter des Menschen häufig in der Art offenbart, wie er mit seinem Geld umgeht. Der sorglos, freigeigig veranlagte Mensch trägt kein Geld los in der Tasche, Kupfer, Silber- und Goldmünzen durcheinander, und wenn er etwas zu bezahlen hat, nimmt er eine Sandvölle heraus und sucht sich den Betrag auszukommen. Er ist vertrauensselig und hält alle andern Menschen für so ehrlich, wie er selber ist. Naürlich besteht und beruht man ihn oft, aber trotzdem verläßt er den Glauben an die Gerechtigkeit seiner Mitmenschen doch nicht ganz. Seine Natur ist zu vornehm geartet, um einen Kampf mit den habgierigen Gierigen zu bestehen, mit denen das Leben ihn zusammenwirft. Der Mann jedoch, der ein Silberstück wechelt, um ein paar Pfennige zu bezahlen, die er aus feiner kleinen Menge herausgeschliffen hat, ist ein feiner, feinerer, der seinen Geld in der Hand, den Feinern schmilzt. Er ist nicht frei von Neugierde und tragt großmütig zu sein, ist er ein Verschwendler, der sehr bald die Befähigung mit der Not des Lebens macht. Der Vorhitzige trägt sein Geld im Portemonnaie und hält Kupfer-, Silber- und Goldmünzen in besondern Fächern. Er ein gibt sein Geld nie aus, es schätzt es nach seinem Wert und, ohne kränzlich zu sein, weiß er es so auszugeben, daß er den vollen Gegenwert empfängt. Er ist der Meinung, daß auch ein Narr Geld zu erwerben vermag, aber nur ein Weiser es zu erhalten weiß. Ein anderer verdeckt sein Geld. Auf es etwas bezahlten, so drängt er sich um, fast sein Geld selbst und gibt den Betrag zu aus, als ob es ihm schwer würde, sich von jeder einzelnen Münze zu trennen. Der Mann, der mit dem Gelde in der Tasche klappt, besitzt in den allerersten Fällen viel. Ein paar Kapazitäten und ein Bund Schlüssel machen ihm genug. Und so kann man bei genauer Beobachtung noch eine Menge Charakterzüge in der Art entdecken, wie ein Mensch mit seinem Gelde umgeht.

### Buntes Anzeigeli.

784 Sandwörter-Jahres-Konten lassen gab es am Schluß des Jahres 1908 nach einer Zusammenstellung des statistischen Zentralbüros. Bei diesen Zahlen waren nicht weniger, wie 260 076 Personen verzeichnet. Insgesamt kamen 109 900 Straßenschilder vor, zu deren Erhebung 2 238 753 Straßenschilder erforderlich waren. Auf jedes Witzbild entfielen: Entartungen 0,41, Krankeitszettel 8,32, Beiträge 26,31 Mark, Ausgaben 26,59 Mark, Straßenschilder 25,36, ärztliche Behandlung 4,80, Arznei 2,95, Krankeitsgeld 9,93, Wohnungsverwaltung 0,14, Straßenschilder 0,50, Straßenschilder 0,02 Mark, die Straßenschilder betragen pro Mitglied 2,69 Mark.

**Verheiratet.** „Ich“ junge Frau begleitet Sie ja immer bis an die Tür Ihres Bureau's.“  
- Schreiber: „Ja, doch, wir machen nämlich auf diese Weise allmählich unser Verheiratetes.“

„Wie soll ich Ihnen Auskunft geben!“ rief jener augerert. „Ich war abwesend. Ihre Braut unter Ihrem Schutze zurückgeblieben. Von Ihnen konnte ich erwarten, daß Sie mangels von Ihrem Eim und Treiben unterrichtet sein würden.“

„Sie scheinen mir überhaupt ein größeres Recht zur Einmischung in Privatleben solches Angelegenheiten zuzugewähren, als die selbst mir zuzugewähren geneigt sind möchte. Für den Fall, daß Sie noch nicht wissen sollten, wie sie darüber denkt, wird diese Brief Ihre Aufmerksamkeit.“  
- Schreiber: „Bei solchen Worten überreichte er ihm das heute von Helene erhaltene Schreiben.“

Der Graf war nur einen Wink hinein; er war nachherlich seinerzeit auch schon benachrichtigt.

„Das Mädchen ist toll“, sagte er. „Dann nahm er sich annehmen, um seine Aufregung unter der Masse eines übertriebenen Wohlwollens zu bergen und stieg in besänftigtem Tone hin.“

„Sie müssen Ihre Braut trotzdem nicht gar zu streng behandeln, Herr von Stein, Mädchen - Namen - Karrieren - mir Ihre Helene ist eben nicht ein etwas verwegenes Kind gewesen.“  
„Meine Helene!“ rief Herr von Stein. „Sie haben trotz alledem, Herr, Ihre Tränen nicht als meine Braut angesehen?“  
„Allerdings, teuerer Freund. Ich halte meine Nichte trotz alledem für liebenswürdig genug, um nicht so leicht aufgegeben zu werden.“



Festspiele in anderen Städten bringen ähnliche historische Darstellungen manchmal auch nur Bilder aus dem letzten Jahrhundert oder aus dem Leben der Gegenwart. Auf dem Festspiele entwickelt sich unter den Klängen der heimatlichen Musik bald ein buntes Leben und Treiben. Kunst, Schau-, Märkte, Spielebuden und Verkaufsbuden laden die zahlreichere Menge um. Der Abend bietet Feuerwerk, städtische Illumination und Ball.

Am Montage vormittags werden städtische Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, insbesondere wird das städtische Museum besichtigt, dem Musikanten, innerlichen Vorführungen oder ähnlichen Veranstaltungen begünstigt. Nachmittags beschließen gemeinsame Ausflüge nach besuchten, lebenswerten Plätzen der Umgebung den Reigen der festlichen Darbietungen. Am folgenden Tage eilen die meisten Teilnehmer wieder heimwärts. Das Fest hat den anspruchsvollen Landstuden die alte Heimat wieder einmal näher gebracht

und hat alle, abgerochene Beziehungen wieder angeknüpft. Die für die Teilnehmer geratete Stimmung erinnert noch oft an die schöne Zeit blühenden Wiederlebens. R.

**Vandwirtschaftliches.**

Die Kopfbingung der Winterlaoten soll frühzeitig angetreten werden, weil dann bei Beginn des Wachstums den jungen Bäumen sofort genügende Nahrung, besonders Stickstoff zur Verfügung steht, jedoch sie möglichst frühzeitig empornachen können. Solche Pflanzen widerstehen dann besser dem Befall und neigen auch weniger zum Lagern als Saaten, die erst spät im Frühjahr eine Kopfbingung erhalten. Für die frühe Kopfbingung, die etwa Februar-März angesetzt wird, wendet man Schwefel-Ammoniak an und gibt 50-100 Pfd. auf den Morgen in einer Gabe. Regenwässer, welche an Stickstoff sind auch bei dem frühesten Ausstreuen des Ammoniak des vom Boden festgehalten wird, nicht zu befürchten

**Vericht über den Schlachtviehmarkt**  
Leipzig, den 14. Februar.

Ausschick: 588 Rinder, und zwar 199 Ferkel 45 Kalben, 282 Kühe, 98 Bullen, 350 Stiere, 344 Stüd Schafvieh, 2425 Schaafe, wovon 2000 3917 Tiere. Ochsen: 1 vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren, 2 ungemästete, ältere auch gemästete, Schlachtwerte 75, 3 wüthig geschaltene, junge, gut gemästete, Schlachtwerte 65, 4 geringere, je nach Alter, Schlachtwerte 54. Kalben und Kühe: 1 vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte, Schlachtwerte 77, 2 vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwerte 70, 3 ältere ausgemästete Kühe und wenig gut gemästete jüngere Kühe und Kalben, Schlachtwerte 61, 4 mäßig gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwerte 52, 5 geringere Kühe und Kalben, Schlachtwerte 42. Bullen: 1 vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwerte 69, 2 mäßig gemästete jüngere und gut gemästete, ältere, Schlachtwerte 64, die 59, 3 ältere, je nach Alter, Schlachtwerte 57, 2 mittlere, Kalb- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 53, 3 geringe Saugkälber

Lebendgewicht 40. Schafe: 1 Wollschmmer und jüngere Wollschmmer, Lebendgewicht 41, 2 ältere Wollschmmer, Lebendgewicht 38. Schmeine: 1 vollfleischige ausgemästete, Schlachtwerte 72, 2 vollfleischige, Schlachtwerte 68, 3 geringe ausgemästete, Schlachtwerte 66, 4 Ferkel aus jeder 2 Schmeine, Schlachtwerte 41, 5 Ferkel aus jeder 2 Schmeine, Schlachtwerte 52, 6 Ferkel aus jeder 174 Schmeine, 43 Kalben, 218 Stiere; 91 Bullen, 350 Stiere; 515 2 Jahre, 2443 Schaafe.

**Kirchliche Nachrichten von Remberg**  
Freitag, den 18. Februar.  
Vorm 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl  
(1. Wochentommunion): Archid. Schulze.

**Gemüsekonserven:**  
Schnittbohnen, junge Erbsen, gemixtes Gemüse, Schnittpargel, Stangenpargel  
Ernst Weber.

**Nutzholz-Verkauf.**  
**Forstrevier-Reinharz.**

Montag, den 21. Febr. cr., von vorm. 10 Uhr ab  
sollen im **Wienisch'schen Gasthof** zu **Reinharz** aus der Schlägen Jagden 2, 12, 20, 26, 30 und Holzplatz

79 Eichen = 77 fm, 28 Buchen = 24 fm,  
420 Birken = 62 " 11 Afazien = 25 "  
6 Eichen = 2 " 14 Erlen = 14 "  
670 birchene Nuzstangen und 325 Stk. Steile  
Öffentlich meistbietend verkauft werden. Auf Wunsch Kaufschließen.

Die Forstverwaltung.  
Weidel.

**Nutzholz-Auktion.**  
**Forstrevier-Nadis.**

Am Freitag, den 18. Februar cr., von vorm. 9 Uhr an,  
sollen im **Nodenstein'schen Gasthof** in **Nadis**, nachstehende Brett- und Bauholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. **Revier Pabst**, Schlag Jagden 2 (1/2 km vom Bahnhof)  
865 Kiefern = 892,43 fm,  
2. **Revier Saide**, aus der Totalität:  
23 Kiefern = 13,13 fm, darunter 3 Samenkiefern.  
25% Anzahlung im Termin.  
Nadis, den 8. Februar 1910.

Die Forstverwaltung  
Daale.

Rechnungen, Quittungen und Wechselformulare  
fertigigt Buchdruckerei des General-Anzeigers.

**Raffiabast**

Baumbänder, Schachts Obstbaum-Carbolinuum, Grabegabeln, Gärtnerpaten, Stahlharten, Hacken, Gartenschere, Mistcheeren, Gartenmesser, Baumfägen, Pflanzhölzer, Wühlweisen, Maulwurfsfallen, Siebkannen etc.  
empfiehlt  
**Friedr. Heym.**

Ringäpfel, Pflaumen. — Honig, Syrup.

Kartoffeln.	• Stärke.	Natron, Alaun, Salpeter, Anis, Baldrian, Fenchel, Hahnlattich, Flieder, Camillen, Lindenblüten, Pfefferminztee, Salbei, Coriander, Camphor, Naphthalin, Bittersalz, Glaubersalz, Hirschhornsalz, Majoran, Kümmel, Lorbeerblätter, Süssholz, Senf, Ingber, Korken, Insektenpulver, Graphit, Gummi arabicum, Putzmasse, Lackzinn, Putzseife, Russ, Tinte, Flaschenlack, Dochte, Packlack, Sieglack, Sandpapier, Wagenfett, Katholischer Malzkaffee	Ter. • Käse.
		empfiehlt J. G. Glaubig.	

**Hochfeine Spazierstöcke**  
in allen Preislagen.  
„Aronprinz“ Stahlstöcke, Weichselstöcke  
empfiehlt billigst **Friedrich Heym.**

**Zigarrenbeutel**  
mit und ohne Firmendruck liefert die  
Buchdruckerei des „General-Anzeiger“.

**Achtung.**

Einen größeren Vorrat  
**guten gesunden Mais,**  
sowie  
**gute gesunde Futtergerste**  
hat billig abgegeben  
**Gesellschaftsamt Vergew.**  
Leitung: Amt Remberg, Nr. 15.

**Zwei Zuguhnde**  
sowie ein **stark gebauter Wagen** sind zu verkaufen  
**Anhalterstr. 15.**

**Sie verkaufen**

Ihr Haus, Grundstück, Gut, Restaurant, Fabrik, Geschäft und finden schnell und verschwiegen  
**Teilhaver od. Hypotheken**  
wenn Sie sich an mein seit 5 Jahren bestehendes reelles Geschäft wenden  
**da ich**  
an allen Orten günstige Verbindungen habe und  
**f. prompte Ausführung jed. Auftrages garantiere.**  
Verlangen Sie sofort Besuch zwecks Rücksprache, Besichtigung und auf Wunsch photographische Aufnahme Ihres Objekts, da vollständig kostenlos. Verlange keine Provision, sondern nur geringe Vergütung.  
**Europas Kapital-Markt Central-Göln 76**  
— Machabierstrasse 35. —

Bin kein Agent!  
Bin kein Agent!

**Frisches Kalbfleisch**  
empfiehlt **A. Krausemann.**

**Kaiser's Kaffee-Niederlage**  
Kemberg, Kreuzstr. 20.  
Kaiser's Kaffee, das Pfund 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,60, 1,80 M.  
Kaiser's Berraffe, Pfd. 1,20, 1,30 M.  
Coffeinreicher Kaffee, Pfd. 1,50, 1,60 M.  
Malzaffee, Pfd. 25 Pf.  
Gehranntes Korn, Pfd. 20 Pf.  
Kaffeebohnen, Pfd. 60 Pf.  
Biscorien, à Paket 5 und 10 Pf.

**ff. Dessert-Waffeln, Pfd. 2,50 M.**  
**Hannoversche Cafés-Mischung, Pfd. 1,50 M.**  
**Hauff's Brot, Pfd. 1,60 M.**  
**Colonial-Biscuit mit Cocolade-Guß, Pfd. 1,50 M.**  
**Colonial-Biscuit ohne Cocolade-Guß, Pfd. 1,00 M.**  
**Demilune-Vanille-Biscuit Pfd. 1,20 M.**  
**Hauchmilchmischung " " 90 Pf.**  
**Kaffeeermischung " " 85 "**  
**Kaffeeermischung-Cafés " " 80 "**  
**Polstmelange " " 50 "**  
**Leipziger Cafés à Paket 30 Pf.**  
**Emweh " " 25 "**  
**Althert " " 25 "**  
**Rofabrer " " 10 "**  
**Frühstück " " 10 "**  
**Feinste Fruchtmasse à Paket 15 "**  
**Friedrichshofer Zwieback à Paket 15 "**  
**Holländischer Speisewiebeln, Pfd. 1 M.**  
**Plattierseife, Pfd. 80 Pf.**

**Speisewiebeln**  
empfiehlt **Wilhelm Becker.**

**Sie husten nicht**  
wenn Sie meine **Waidin-Brustbonbons** gebrauchen. Paket 25 Pf.  
echt bei  
**Wid. Dahms, Leipzigstr. 60.**

**Konserven**  
als  
ff. Stangenspargel, ff. Leipziger Allerlei,  
ff. Breckspargel, ff. Carotten,  
ff. junge feine Erbsen, ff. Spinat,  
Schnitt- und Brechbohnen  
empfiehlt billigst **Paul Schwarze,**  
Inh.: **Joh. Kaufhold.**

**Gutkochende Hülsenfrüchte:**  
Grüne Erbsen, Bohnen  
Geldte Erbsen, Bohnen  
empfiehlt **Ernst Weber.**

**Waschmaschinen, Waschtretter, Wäschemangeln, Wringmaschinen,**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Ernst Hesse.**

**Dr. Defers's Kuddingpulver**  
Bäckpulver,  
**Banillenzucker, Mandarin,**  
**C. G. Pfeil.**

**Ein schlechter Magen kann nichts vertragen**  
und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz etc. Sichere Hilfe dagegen bringen  
**Kaiser's Pfefferminz-Caramellen.**  
Kerzlich erprobt!  
Beliebt wirkendes, verdauungsförderndes und magensüchtendes Mittel.  
Paket 25 Pfg. bei  
**C. G. Pfeil, Kemberg.**

**ff. Bratheringe,**  
4 und 8 Gr.-Dozen,  
empfiehlt billig **Gaul Schwarze,**  
Inh.: **Joh. Kaufhold.**

**Saure Gurken**  
empfiehlt **C. G. Pfeil.**

**Jede sparsame Hausfrau verwendet heute Steinbachs Wasch-Extrakt.**

**Rote Packung mit den 3 Spaten.**  
Garantiert reine Fabrikat, macht die Wäsche blendend weiss.  
**1 Pfund = 20 Pfennige.**  
Man achte genau auf **Firma und Schutzmarke.**  
**F. E. Steinbach, Leipzig.**

**Berein „Germania“ Gadiß**  
feiert Sonntag, den 20. Februar, sein diesjähriges  
**Wintervergnügen,**  
mit **Koncert, Theater und Ball.** Anfang: 7 Uhr, wozu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**

**Beherzigenswerte Zeilen.**  
(Wiem's angeht.)  
Du sollst Deine Eltern bezug. Schwiegereltern nicht Diebe nennen, damit Du nicht Deine eigene Ehre beschmähst.  
Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter lieben, aber nicht mit der Faust bedröhen. Denn kannst Du wissen, ob Du nicht schon morgen zum Krüppel werden kannst und daß Dir dann Deine Schande von den eigenen Kindern heimgezahlt wird?  
Wer seinen Kindern gibt das Brot etc. — Geben aber Eltern in richtiger Erkenntnis nicht das letzte Brot weg, so müssen sie mitunter trotzdem des Knechtens des Kindes gewärtig sein. Die Verlobung eines Kindes sennt mitunter keine Kindespflicht.  
Wohl den Männern, die sich als Frau die Tochter ehrenwerter Eltern erfüllen.  
**Karl Joel.**

**Oberwohnung**  
ist zum 1. April zu vermieten  
Leipzigstr. Nr. 30.

**Fleischerlehrling**  
sucht zu Eltern  
**Ernst Vogler, Wittenberg**  
Gr. Friedrichstraße 5.  
Derelbe erhält außer Kost und Wohnung, vollständige Kleidung, Wäsche und Taschengeld.

**Hotel zur Post.**  
Sonntag, den 27. Februar.

**Großer Maskenball,**  
wovon ergebenst einl. **Hugo Heinrich.**

Der Gesammtauslage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei. Stichführung von der Deutschen Annoncen-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum, in welchem wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.